

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 22

Illustration: "Ich hoffe, du wirst nun geheilt sein von deiner Idee, die Katze mitsamt ihrem Auslauf in die Ferien mitzunehmen"

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

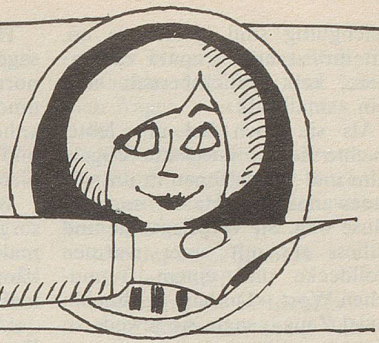
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Freiheit?

Ostern: vier Tage frei. Pfingsten: drei Tage frei. Zäsuren im Zeitenlauf. Luftblasen im Datenbrei. Symbole für geringe Lockerung. Voneinander abrückende Wände. Öffnung gegen aussen.

Natur ruft. Welt wartet. Auf den strebsamen Mann. Die wache Frau. Sie sind eingeladen, zu erkunden, was ihnen stets nahe liegt und doch unendlich fern scheint, weil die Mauer persönlicher Probleme ihre Blicke bricht.

Ja, die Umgebung, der Kreis um den Kern will erforscht sein. Mann und Frau fühlen es in den Fasern des Herzens, in den Windungen des Gehirns. Sie machen sich auf. Gewinnen Meter. Ueberbrücken Distanzen. Bewegen sich fort. In der Luft. Zu Wasser und zu Lande. Verpacken sich in Metall. In Blech. Vertrauen sich Flügeln an und Rädern.

Er und Sie erreichen ein Ziel. Ein gewähltes. Ein gewünschtes. Ein geschenktes. Eine Destination, die hält, was sie versprochen hat. Oder auch nicht. Die jedenfalls Reaktionen auslöst. Die zur

Stellungnahme zwingt. Zum Handeln auffordert. Die Emotionen zeugt. Zuneigung. Abneigung. Liebe. Hass.

Endlich regt sich etwas. Versteinerte Seelen setzen Quellen frei, als hätte ein märchenhafter Zauberstab an Felsen geschlagen. Wasser springt, gleitet, fliesst. Gestaltet aus Rinnsal und Bach den Fluss, der Schutt mitreissen könnte, wenn die Böschungshüter es zuliesse.

Aber sie sind wachsam. Passen auf, dass sich nichts verändert. Dass die Grenzen Grenzen bleiben. Scharf gezogen. Zementiert.

Die Flurbereinigung findet nicht statt. Die Topographie des Menscheninnern bleibt gleich, was immer er auch tut. Wo immer er auch weilt. Die Freiheit, die er meint, erweist sich, gedanklich geprüft und durchdrungen, als Gefangenschaft. Glieder gelebter Jahre schliessen sich als Ketten um die Füsse. Verunmöglichen eine Flucht. Sie gäbe es, wenn jemand fähig wäre, sich selbst zu verlassen. Sein Ich in eine Ecke zu stellen. Hülle samt Inhalt aus der Ferne zu betrachten. Im Wortsinn auf Distanz zu gehen. Weg von dem, was war, und dem, was dadurch zwangsläufig sein wird.

Weil dies nicht geschieht, bleiben Mann und Frau ewig Inhaftierte. Der Ruf nach Umkehr, nach Neubeginn verweht. Sämtliche Handlungen, die der Idee einer Renaissance entspringen, bewirken Fehlschläge. Winzige Taten – wie der Vorsatz: ab morgen rauche ich nicht mehr, schimpfe ich weniger, übe ich Nachsicht – versprechen am ehesten Erfolg. Doch selbst sie gleichen Ziffern in einer Rechnung, die nicht aufgeht.

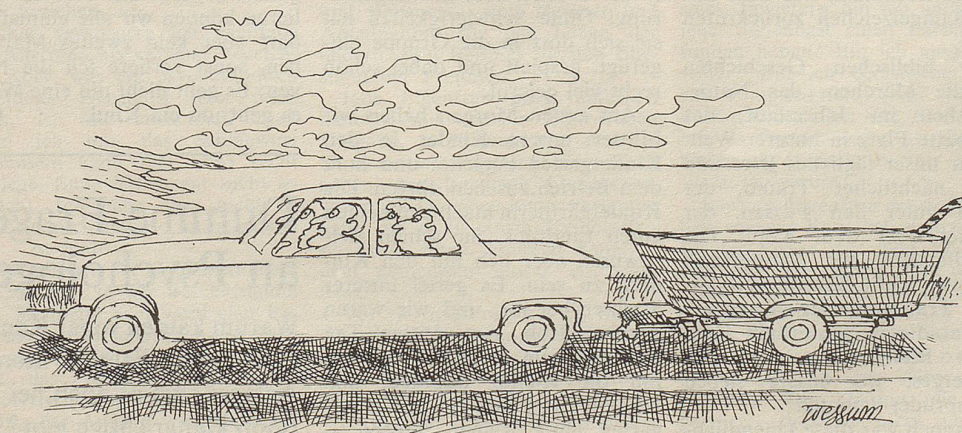
Die Beschäftigung mit dem Nächsten brächte grössten Gewinn. «Einer trage des andern Last» ist ein Imperativ, dessen Befolgung Segen bedeutet. Nur: wer fühlt sich stark genug dazu? Und: wer ist gewillt, seine Bürde auf die Schultern eines schon Beladenen zuwälzen?

Der Hilfsbereite scheitert am Stolz des Hilfsbedürftigen. Weil den die überkommene Denkart befehligt. Der Schluss der Bemühungen ähnelt dem Anfang. Der Kreis schliesst sich. Nimmt allmählich die Form einer Todesspirale an. Wird irgend etwas sie jemals geradebiegen?

Vielleicht die Macht der Erkenntnis: eine Kraft, die frühere Generationen den Heiligen Geist nannten.

Vielleicht sie. Er.

Ilse



*«Ich hoffe, du wirst nun geheilt sein von deiner Idee,
die Katze mitsamt ihrem Auslauf in die Ferien mitzunehmen.»*

Nackte Füsse in Sandalen

Ilse's Osterartikel in Nr. 15, «Wie einst», wird wohl allen, die ihn gelesen haben, viel zu denken gegeben haben. In mir aber hat er eine Fülle von Erinnerungen heraufbeschworen, die so stark sind, dass ich darüber schreiben muss.

Ich habe eine Tochter, die durch die Lande zieht mit nackten Füssen in Sandalen. Eine Tochter, die durch ihren Lebenswandel die Sesshaften erschreckt. Sie braucht kein Geld, kein Haus, keine Stätte, wo sie bleiben kann. Sie braucht ein Lächeln und ein freundliches Wort. Auch sie verschenkt ein Lächeln und ein fröhliches Wort und findet dadurch ihr Auskommen. Alles, was sie hat und nicht dringend braucht, verschenkt sie. Sie ist jung und schön, und mit ihrem Charme zieht sie alle, die vorübergehen, in ihren Bann. Sie ist äusserst friedliebend, aber Leute, die selbstzufrieden, stumpf und